

## **Lieben lernen**

Predigt H.A. Willberg Ev. Kirchengemeinde Ittersbach 31.5.2020

**Johannes 14,23-27** - Pfingsten

Jesus und der Vater kommen zu dem, der Jesus liebt, und nehmen Wohnung bei ihm. Das geschieht, wenn Jesus in seiner leiblichen Gestalt nicht mehr da sein wird, durch den Heiligen Geist. Es geschieht nicht in leibhafter Weise, als ob Gott Vater und Gott Sohn irgendwie in Miniaturgestalt vervielfältigt die Herzen der Gläubigen bewohnen würden, sondern es geschieht dem Wesen des Geistes nach: Es geschieht geistig. Es geschieht geistig so, wie sich die Geistesbildung im Menschen vollzieht: durch Lehren und Erinnern.

Das heißt: Wir erfahren das Wohnen des Vaters und des Sohnes in uns als geistigen Lernprozess. Es ist nicht nur ein intellektueller Bildungsprozess, sondern es geht um Persönlichkeitsbildung. Nicht nur das Denken verändert sich, sondern auch das Fühlen. Friede kehrt ein und breitet sich in uns aus. Die Angst kann uns nicht mehr beherrschen. Weil der Tröster da ist, werden wir getrost. Unser Verhältnis zu Gott ist von der Liebe bestimmt. Das alles vollendet sich in unserer Lebensweise: Wir halten Jesu Worte.

Dem Wohnen Gottes in uns entspricht unser Wohnen in ihm. Nicht von ungefähr klingt das Wohnen im Wort *Gewohnheit* an. Im Lateinischen ist das noch augenfälliger als im Deutschen. Dort heißt Wohnen „habitare“ und „habitus“ ist die angewohnte Haltung, die ein Mensch einnimmt und die sein Erscheinungsbild bewirkt. Das Wort „Habitus“ ist in dieser Bedeutung ja auch in unsere Sprache eingegangen.

Es ist eine Wechselbeziehung: Gott wohnt in uns, indem wir in ihm wohnen, und umgekehrt. Unser Wohnen in Gott beschreibt Jesus im nächsten Kapitel mit dem Bild vom Weinstock und den Reben als „Bleiben in ihm“. Wir bleiben in ihm, wenn seine Worte in uns bleiben.<sup>1</sup> Wir sind vertraut damit, wir sind zuhause darin. Das heißt: Wir erinnern uns beständig an das, was er gesagt hat, und wir lernen dabei, was es bedeutet. Das wirkt sich darin aus, dass wir seine Gebote halten. Das wiederum heißt, in seiner Liebe zu bleiben und dadurch von seiner Liebe geprägt zu werden.<sup>2</sup> So trägt unser Leben durch die Wirkung des Heiligen Geistes in uns Frucht, die aus ihm, dem Weinstock, selbst erwächst.

So sieht das ganz normale Christenleben aus. Das bringt Johannes so klar zum Ausdruck, dass es mir scheint, als wäre alles weitere Kommentieren dieses Textes schon wieder ein Zerreden, das vom Wesentlichen wegführt. Also lassen wir es jetzt so stehen, wie es uns gesagt ist, und wenden uns der Frage zu, was das für die konkrete Praxis des ganz normalen Christenlebens heißen mag.

Es geht darum, dass Jesu Worte in uns bleiben und zwar so, dass wir darin ganz daheim sind und sie uns dazu veranlassen, auch das zu *tun*, was sie sagen. Dabei spielt die Gewohnheit eine wesentliche Rolle, aber sie ist nicht alles. Angewöhntes kann sehr oberflächlich, gedankenlos und sogar schädigend sein. Süchte zum Beispiel sind gedankenlose Gewohnheiten. Das Wort „Habitus“ ist ambivalent. Es kann sich auch um eine rein angelebte, äußerliche Art des Benehmens handeln. Das mag schick aussehen, aber es ist nichts dahinter. Wir mögen ganz richtig wiedergeben, was Jesus sagt, ohne davon innerlich berührt, bewegt und verändert zu sein. Doch dann kommt keine gute Frucht in uns zustande.

Das Lehren und Erinnern muss darum ein lernendes *Verinnerlichen* sein. Wenn wir das an uns und in uns geschehen lassen, erfahren wir den Geist Gottes als Tröster. Echter Trost ist immer Herzenssache. Wir werden innerlich getrost; wir schöpfen Mut. Wir hoffen und vertrauen, dass Liebe möglich ist und dass sie sich sogar durch uns verwirklichen kann, so wie wir

---

<sup>1</sup> Joh 15,7.

<sup>2</sup> Joh 15,9-14.

sind. Wir geben auch in sehr schwierigen Beziehungsproblemen nicht auf, weil wir an die Liebe glauben.

Diesen Bildungsprozess in Geist und Herz können wir nur erfahren, wenn wir nicht versuchen, ihn selbst hervorzubringen. Nicht unser Handeln verwirklicht Gottes Willen, sondern sein Handeln an uns. Das Bleiben steht im Gegensatz zum eigenen Machen. Bleiben ist aufmerksames Stillsein und Stillhalten. Jesus hat es zu Beginn dieser seiner langen Rede beim letzten Zusammensein mit den Jüngern vor der Kreuzigung mit dem symbolischen Akt der Fußwaschung demonstriert. Das Bleiben hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Bleiben beim Friseur: Wir lassen an uns handeln und halten still dabei. Aber der Heilige Geist wäscht uns nicht den Kopf, sondern die Füße, damit wir, wie Jesaja es ausdrückt, „laufen ohne matt und müde zu werden“, ja sogar mit neuer Kraft „Auffahren mit Flügeln wie Adler“.<sup>3</sup>

Das Bild vom Aufwind und den Adlerflügeln verdeutlicht sehr schön, was wir unter dem wechselseitigen Wohnen zu verstehen haben. Das Bleiben, Stillhalten und Verinnerlichen ist etwas ganz anderes als teilnahmslose Passivität. Die Lehre von der völligen Unfähigkeit des Menschen zum Guten hat dazu geführt, dass in der Theologie sehr oft ein derart einseitiges Verständnis des Wirkens Gottes gelehrt wurde und noch immer wird. Daraus werden Adler, die der Meinung sind, sie könnten gar nicht fliegen. Dann kann man nur die Flügel hängen lassen. Wer es aber nicht wagt, seine Flügel auszubreiten, der kann auch die Tragkraft des Windes nicht erleben, mit dem bekanntlich auch Jesus den Heiligen Geist vergleicht. Der Wind ist schon da, viel tragfähiger als du denkst, aber du siehst ihn nicht und spürst ihn vielleicht nur kaum. Du brauchst den Mut des Vertrauens, dass du dich auf ihn verlassen kannst. Wenn du aber die unsichtbare Kraft unter deinen Flügeln erfährst, bist du in deinem Element.

Die ermutigende Tragkraft des Heiligen Geistes teilt sich uns mit, wenn wir die Worte Jesu verinnerlichen. Ein anderes Bild dafür im Neuen Testament ist das Essen und Trinken. Ebenfalls im Johannesevangelium verwendet es Jesus selbst, wenn er sagt, er sei das Brot des Lebens. Seine Worte wollen ganz in uns eingehen und uns dabei innerlich und von innen her stärken und verwandeln. Das ist die Persönlichkeitsbildung des Glaubens.

Jeder soll seine eigenen Essgewohnheiten entwickeln, aber dennoch gilt für alle: Wir brauchen Appetit. Der Appetit mag zwar beim Essen kommen, doch es muss auch schmecken, sonst kommt er eben nicht. Wir benötigen also eine attraktive Vorstellung vom Inhalt seiner Worte. Auf den Geschmack können wir kommen, wenn wir uns bewusst machen, dass es Jesus bei allem, was er sagt, um das Wesen und die Verwirklichung der Liebe unter uns Menschen geht. „Das ist mein Gebot“, fasst er im Kapitel vom Weinstock und den Reben zusammen, „dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.“<sup>4</sup> Sich sehr viel und auf viele Weise mit dem Thema „Liebe“ zu beschäftigen und damit, was Jesus dazu sagt und wie er sie gelebt hat, ist etwas sehr Schönes und Attraktives.

Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe. Das geistige Bildungsprogramm Gottes für die menschliche Persönlichkeit und Gemeinschaft ist die Herzensbildung der Liebe. Dazu sind wir Menschen da, darin finden wir Sinn und Erfüllung, darin liegt unserer Zukunft. Das Lernprogramm ist anspruchsvoll, wir tun uns schwer damit. Aber der Geist der Liebe tröstet und ermutigt uns: Es ist nie umsonst, wenn du den Weg der Liebe wählst. Gib niemals auf!

Amen

---

<sup>3</sup> Jes 40,29-31.

<sup>4</sup> Joh 15,12.